Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mr 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mr 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 264. Freitag, den 10. November. 1876.

Martin Luther. Sonnen-Aufg. 7 U. 16 M. Unterg. 4 U 12 M. — Mond-Aufg. 12 U. 10 M Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

10. November.

1444. Schlacht bei Varna, in welcher Murad II. das Christenheer unter König Wladislaw V. von Ungarn schlägt.

1483. * Dr. Martin Luther, der grosse Reformator, zu Eisleben, † am 18. Februar 1546 in Eisleben.

1810. Aufhebung der Erbunterthänigkeit der Bauern in Preussen.

1822. Der Janitscharen-Aufstand in Constantinopel blutig unterdrückt.

1870. Neu-Breisach capitulirt.

Reichstägiges.

H. Im Ganzen und Großen haben die nationalliberale und die Fortschrittspartei bei den jüngsten Abgeordnetenwahlen in Preußen das verabredete einmüthige Zusammengehen gegen die gemeinsamen Gegner streng durchgeführt. In einzelnen Fällen jedoch war dies bekanntlich nicht der Fall, bekämpften sich beide Fraktionen mit einem Feuer, als ob ihre beiderseitigen Programme nichts miteinander gemein hätten, sich diametral gegenüberständen. Die fortschrittlichen Führer Virchow und Richter (Hagen) agitirten in Magdeburg für die Ersetzung der bisherigen beiden Abgeordneten vom rechten nationalliberalen Flügel, durch Virchow und Lasker. Die Nationalliberalen in Hagen suchten dagegen die beiden fortschrittlichen Abgeordneten durch 2 gemäßigte Nationalliberale zu ersetzen. Auch in Berlin machten die Nationalliberalen den Versuch, einige Sitze der Fortschrittspartei abzugewinnen. Am Aergsten war die Entzweiung aber in Schleswig-Holstein, wo der Führer, Professor Dr. Hänel, ohne jede Rücksicht auf die verbündete und verwandte nationalliberale Partei, lediglich die spezifisch fortschrittlichen Interessen im Auge hatte, Miene machte, die Nationalliberalen aus allen Wahlkreisen zu verdrängen und letztere nahezu als eine fortschritts- und freiheits-feindliche hinstellte. Herr Hänel vermag sehr pathetisch, leidenschaftlich und drastisch zu werden. Sein Verhalten bei den Abgeordnetenwahlen verstimmte die nationalliberalen Kreise ungemein, und diese Verstimmung äußerte sich nicht nur in der nationalliberalen Presse, sondern auch bei der am 2. November stattgehabten Wahl des Reichstagspräsidiums. Der bisherige Präsident und der bisherige Vicepräsident wurden wiedergewählt. Zum zweiten Vicepräsidenten wählte man aber an Stelle des Herrn Hänel den Abg. Dr. Löwe, welcher 118 Stimmen erhielt, während auf Ersteren nur 89 Stimmen fielen. Dr. Löwe, der Führer jener kleinen Gruppe, die bei Gelegenheit der Reichsmilitärgesetzdebatte von der Fortschrittspartei sich loslöste und seitdem zwischen dieser und dem linken nationalliberalen Flügel selbstständig marschirt, nahm jedoch die Wahl nicht an, — wohl ein Beweis, daß die Gruppe doch nicht gesonnen ist, ihre intimen Beziehungen zur fortschrittlichen Hauptpartei so ganz aufzugeben. Als hierauf Hänel nun doch gewählt wurde, war es selbstverständlich, daß er ablehnte. Wie man weiß, wurde nun in der folgenden Sitzung der Abg. Benda zum zweiten Vicepräsidenten erwählt, der denn auch annahm. — Es ist bedauerlich, wenn um derlei nebensächliche Dinge so viel Zeit versäumt werden muß, zumal schon die für den 30. und 31. Oktober anberaumt gewesenen Sitzungen wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses hatten vertagt werden müssen und die Session ohnehin nur 7—8 Wochen währen kann. Und doch kann man den Nationalliberalen eigentlich es nicht verdenken, daß sie Herrn Hänel zeigten, daß er ihr Vertrauen verscherzt habe. Trotzalledem aber wird die Zeit bald da sein, wo Herr Hänel Arm in Arm, oder, wie er zu sagen pflegt, „Schulter an Schulter" mit seinen nationalliberalen Gegnern marschiren wird. Es wird dies namentlich bei Behandlung der großen Justizgesetze der Fall sein, wo ja beide liberale Fraktionen Hand in Hand gehen und in so mancherlei Beziehungen mit den Bundesregierungen sich in Differenz befinden. Wie aus den Beschlüssen der Reichstagsjustizkommission und den des Bundesraths vom 1. November hervorgeht, erstreckt sich der Meinungszwiespalt zwischen beiden gesetzgebenden Faktoren hauptsächlich auf die Fragen der Beibehaltung der Handelsgerichte, der Abschaffung des Zeugnißzwanges der Redakteure und der Ueberweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte. Der Bundesrath hat sich für die Beibehaltung der Handelsgerichte, gegen Abschaffung des Zeugnißzwanges und gegen die Ueberweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte ausgesprochen, während die Reichstagsjustizkommission grade den umgekehrten Standpunkt einnimmt. Schreiber dieser Zeilen möchte nun keinem der beiden Standpunkte unbedingt beipflichten. Er möchte zwar die Handelsgerichte erhalten, den Zeugnißzwang aber abgeschafft und die Preßdelicte durchweg den Schwurgerichten überwiesen sehen. Und er hat dazu seine triftigen Gründe. Das Getriebe auf dem Gebiete des Handels ist ein so eigenartiges, vielfältiges und verwickeltes, daß juristische Gelehrsamkeit und juristischer Scharfsinn in sehr vielen Fällen nicht ausreichen, um die auf diesem Gebiete entstehenden Streitigkeiten richtig und gründlich zu beurtheilen und in erwünschter Weise zu erledigen, — daß dazu unbedingt die Mitwirkung von Sachverständigen aus dem Handelsstande gehört. Die Abschaffung des Zeugnißzwanges empfiehlt sich, weil derselbe die Preßfreiheit und somit das öffentliche Interesse gefährdet. Kann der Redakteur die Mitarbeiter und Correspondenten seiner Zeitung nicht mehr durch seine Verantwortlichkeit decken, dann werden wohl die Meisten derer, welche in der Lage sind, dem allgemeinen Interesse durch Aufdeckung von Mißständen 2c. zu dienen, sich dieser nützlichen Mission entledigen. Und welcher Mißbrauch kann mit dem Zeugnißzwanggesetze getrieben werden! Es läßt sich wenigstens denken, daß es bis zu einem solchen Grade mißbraucht werden könnte, daß jede freie Meinungsäußerung in der Presse unmöglich gemacht würde. Bei Preßvergehen empfehlen sich die Schwurgerichte, weil der Wahrspruch der Geschworenen in allen den Fällen ein erwünschtes Correktiv bildet, wo sich die politischen Anschauungen und Absichten der Regierung zu weit entfernt haben von der öffentlichen Meinung, von der Meinung der loyalen, friedlichen, gebildeten und wohlhabenden Volksklassen. Daß die Ausdehnung der Kompetenz der Schwurgerichte auf die Preßvergehen die Zügellosigkeit der Presse befördere, ist eine antiquirte, durch die Thatsachen längst widerlegte Ansicht. Gerade die Elemente, welche die Schwurgerichte ausmachen, sind diejenigen der Ruhe, Ordnung und friedlichen Entwickelung. Bayern, Württemberg und Sachsen haben in dieser Beziehung hinlänglich Erfahrungen gemacht und darum stimmten sie auch im Bundesrathe für Ueberweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte.

Diplomatische und Internationale Informationen.

— Die „Correspondenz vom Sunde" bringt folgenden Artikel: „Nach einer Darstellung des Waarenumsatzes Dänemark's mit dem Auslande im Jahre 1875, welche das statistische Bureau jüngst veröffentlicht hat, betrug die Gesammtsumme des Umsatzes 398 Millionen Kronen, wovon über 227 Millionen Kr. auf die Einfuhr fallen. Am größten war der Umsatz mit England, nämlich Einfuhr von dort 63,56 Mill. Kr., Ausfuhr dahin 72,10 Mill. Kr.; Schweden mit bezw. 25,81 Mill. Kr. und 22,68 Mill. Kr.; Norwegen mit bezw. 7,41 Mill. Kr. und 17,72 Mill. Kr. u. s. w. Früher war der Umsatz mit Deutschland der größte. Der Umsatz mit England ist lange gestiegen, bis er dieses Jahr den mit Deutschland übertroffen hat. Der Umschwung findet besonders seinen Grund in der Ausfuhr, die früher in Deutschland, jetzt in England ihren Hauptmarkt hat. Die Einfuhr von Deutschland umfaßt viele von Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Belgien und Holland kommenden Waaren, welche in den Zolllisten als von Deutschland kommend angeführt sind. Daher übersteigt die betreffende Zahl die Höhe der wirklichen Einfuhr; auch wird diese dadurch komplizirter als die irgend eines anderen Landes. Für die Ausfuhr Dänemark's nach Deutschland gilt dasselbe wie für die Einfuhr, indem viele unter dem Namen aufgeführte Waaren für Deutschland nur Transitgut sind. Der Einfuhrwerth der Waaren, die zum unmittelbaren Verbrauch besonders als Nahrung bestimmt sind, habe in den letzten drei Jahren abgenommen, während der Werth der Bekleidungsgegenstände zugenommen hat. Der Einfuhrwerth der zur Produktion bestimmten Waaren hat in den drei letzten Jahren geschwankt, zeigt zunächst doch Zunahme. Bei der Ausfuhr zeigt sich eine Abnahme des Ausfuhrwerthes der Nahrungsgegenstände und der Waaren, die im Dienste der Produktion angewandt werden, während Bekleidungsartikel zugenommen haben.

Aus dem Reichstage.

In der heutigen Reichstagssitzung ist die Etatsberathung erheblich gefördert worden und es sind dabei eine Anzahl solcher Gegenstände zur Besprechung gekommen, mit denen vor einiger Zeit die öffentliche Meinung stark beschäftigt war. Beim Etat der Reichsschuld bemerkt der Abg. Bamberger, daß er demnächst über die Durchführung der Münzreform einen Vortrag halten werde. Einen hervorragenden Theil der Tagesordnung nimmt der Etat der Post und Telegraphenverwaltung ein. Es werden bei der Berathung desselben so viele Wünsche und Klagen laut, daß sich der Generalpostmeister in einem beständigen Meinungsaustausche mit verschiedenen Mitgliedern des Hauses befindet. Vor Allem liegt der bereits bekannte Antrag Schröder vor, welcher im Telegraphentarife die Herstellung der ersten Zone wünscht. Die wenigen Redner, welche für das jetzt bestehende System sprechen, machen lediglich finanzielle Gründe geltend. Der Abg. Günther behauptet, daß der jetzige Tarif nur die Börse und den Großhandel begünstige, das Kleinbürgerthum, den Beamtenstand und die Landwirthschaft schädige. Bei der Abstimmung ergaben sich 114 Stimmen für, 99 gegen den Antrag Schröder, der also angenommen ist. Es kam sodann die Bromberger Briefaffaire durch den Abg. v. Schorlemer zur Sprache. Die Sache, um die es sich handelt (Recherchen nach Briefen des Kardinals Ledochowski) können wir als bekannt voraussetzen. Die Angelegenheit kam deswegen nicht zum Abschluß, weil auch von Seiten der Mehrheit anerkannt wurde, daß der Wortlaut der Requisition des Staatsanwalts entscheidend sei bei der Beurtheilung des Verfahrens der Postverwaltung. Da der Generalpostmeister heute nicht im Besitze dieser Requisition war, kündigte Abg. Windthorst an, seine Partei werde die Angelegenheit bei der dritten Berathung des Etats neuerdings zur Sprache bringen. Der Schluß der Sitzung brachte keine be-

---

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)
15. Kapitel.

Hierauf schlenderte Charley an den Whisttisch, wo er sich zu seinem Vater, seiner Mutter und Lady Helena gesellte. Er hatte noch keine Gelegenheit gehabt, Edith zu sprechen, bei Tafel aber war sie seinen Blicken sorgfältig ausgewichen. Hauptmann Hammond faßte neben Miß Stuarts Krankensopha Posto und suchte die junge Dame auf das Liebenswürdigste zu unterhalten.

Trixys Augen erglänzten nach und nach und ihre Wangen färbten sich wieder; sie hielt den dazu gerne Bereiten den ganzen Abend hindurch an ihrer Seite gefesselt, während Papa Stuart von seinem Platze an dem Whisttische das lange Gemach entlang beifällige Blicke zu ihr hinübersandte.

Ein seidenbehangener Bogen trennte diesen Salon von einem zweiten, kleineren, in welchem das Piano stand. Nur zwei Wachskerzen standen auf demselben, sonst herrschte Halbdunkel in dem Gemach. Miß Edith saß am Piano, Sir Victor stand neben ihr.

Ihre Hände glitten über die Tasten und spielten weiche, träumerische Melodien; man sprach in Flüstertönen, sofern man überhaupt sprach. Ein Schweigen köstlicher Worte hielt den jungen Baronet im Banne; er nahte eben dem wortlosen Stadium der **grande passion.** Und daß es solch' ein wortloses Stadium giebt, wurde uns vielfach und seitens Solcher versichert, die durch bedeutende Erfahrung in seiner Sache competent sein sollten.

Um halb zehn Uhr erhob Lady Helena, Kopfweh vorschützend, sich von dem Whisttische und ging mit einem „Gute Nacht" auf ihr Zimmer. Sie sah krank und erschöpft und seltsam aufgeregt aus. Ihr Neffe, der, aus seinem Wonnetraum erwachend, ihr bleiches Angesicht gewahrte, reichte ihr den Arm und half ihr die lange Treppenflucht hinauf in ihr Zimmer.

Frau Stuart folgte, herzhaft und gähnend, ihrem Beispiele. Herr Stuart ging durch eine offene Glasthür, um eine Cigarre zu rauchen, in's Freie. Hauptmann Hammond und Trix waren klaftertief in ihr Gespräch versenkt, Miß Darrell aber stand in dem anstoßenden Salon, den Ellbogen auf das niedere, marmorne Kamingesimse gestützt; das Auge gedankenvoll auf die Wand gegenüber geheftet; allein der flackernde Kerzenschein fiel auf den Diamanten, den sie am Finger trug, und ließ denselben wie eine kleine Sonne erstrahlen.

Du warst den ganzen Abend hindurch so gründlich mit Beschlag belegt, Dithy, sprach eine wohlbekannte Stimme neben ihr, daß an ein Wort mit Dir gar nicht zu denken war. Besser später als nie, indessen sollt' ich meinen.

Sie hob ihr Auge zu Charley's Antlitz empor — zu Charley, in welchem sie wie immer „den Mann der Männer," edel, schön und ritterlich, als wäre er in der That der Prinz, nach welchem man ihn nannte, vor sich sah. Er ergriff die Hand, die so lose an ihrer Seite niederhing, die Hand mit dem Ringe.

Welch eine hübsche Hand Du hast, Edie, und wie gut Diamanten sie kleiden. Mir ist, als wärest Du geboren, um Diamanten zu tragen und in Seidenkleidern zu wandeln, meine schöne Cousine. Ein prächtiger Ring, fürwahr — ein Erbstück ohne Zweifel in der Familie der Catherons. Mein bestes Mühmchen, Trix hat mir die Neuigkeit hinterbracht. Ist's nöthig, Dir zu sagen, daß ich Dir von ganzem Herzen gratulire?

Sein Gesicht, seine Stimme, sein angenehmes Lächeln, sie verriethen gar keine Gemüthsbewegung, sprachen nur von freundlicher, verwandtschaftlicher, Theilnahme. Seine glänzenden grauen Augen sahen mit brüderlicher Herzlichkeit in die ihren; das war Alles.

Die Gluth, die ihr Antlitz so selten überflog, die sie so sehr verschönte, stieg Edith in die Wangen — diesmal eine Zornesgluth. Ihre dunklen Augen warfen einen Blick des Spottes; sie entzog ihm ihre Hand rasch und geringschätzig. —

Ist gar nicht nöthig, Vetter Charley. Bitte gieb Dir nicht die Mühe — ich weiß, wie Du Alles hassest, was an Mühe streift — gieb Dir also nicht die Mühe, schöne, Prasen zu machen. Ich will keine Gratulation; ich bin zu glücklich, um ihrer zu bedürfen.

Da es indessen in der Ordnung ist und ich weiß, wie viel Du auf les convenances giebst, Edith, so erlaubst Du dennoch, daß ich Dir dieselben ergebenst zu Füßen lege. Es ist ein äußerst passendes Bündniß, ich gratulire Sir Victor zu seinem Geschmack und Urtheil. Er ist der beste Mensch unter der Sonne, und Du — ich sage es, wiewohl Du meine Cousine bist — Du wirst eine Braut machen, auf welche selbst ein Baronet stolz sein darf. Ich wünsche Euch Beiden das Glück, welches solch' ein passendes Paar verdient.

War das Spott — war es Wahrheit? Sie konnte sich's nicht sagen, so gut sie ihn auch sonst verstand. Sein ruhiges Gesicht, sein ungetrübter Blick schienen wolkenlos wie ein Sommerhimmel. Ja, es war sein Ernst, und neulich erst hatte er ihr gesagt, er liebe sie. Sie hätte laut auflachen mögen. Charley Stuart's Liebe.

In diesem Augenblick kam Sir Victor zurück.

Im Innersten seines Herzens war der Baronet auf Charley eifersüchtig. Er fühlte, daß die Liebe, welche Edith ihm nicht geben konnte, längst ihrem schönen Vetter geschenkt worden war.

Lang verhaltene Eifersucht drückte sich in seinem Antlitz aus, als er den Beiden näher kam.

Bin ich voreilig, Sir Victor, wenn ich meine Glückwünsche darbringe? sprach Charley mit freundlicher Zuvorkommenheit. Wenn so

merkenswerthe Episode. Die nächste Sitzung ist auf den nächsten Mittwoch festgesetzt.

Deutschland.

Berlin, 8. November. Die „Prov.-Koresp." schreibt: Unser Kaiser ist von dem jüngsten Unwohlsein vollständig wieder hergestellt und konnte bereits am Sonntag wieder eine Ausfahrt unternehmen. Falls die Witterungsverhältnisse es gestatten, gedenkt Se. Majestät sich Donnerstag (9.) mit den Prinzen zur Abhaltung der hergebrachten großen Hof-Jagden nach Letzlingen zu begeben und am Sonnabend (11.) von dort zurückzukehren.

— Es liegt in der Absicht der Reichsregierung die Beschlußfassung des Bundesrathes über den Entwurf eines Reichspatentgesetzes herbeizuführen, obwohl beschlossen ist, dem Reichstage in der gegenwärtigen Session den Entwurf nicht vorzulegen. Der Entwurf schließt sich dem Vernehmen nach den Beschlüssen der Enquetekommission für das Patentwesen im Wesentlichen an, behandelt aber außerdem einzelne Punkte, über welche die Enquête-Kommission in der Lage war, nur beiläufig sich zu äußern.

— Das erste Verzeichniß der bei dem deutschen Reichstage eingegangenen Petitionen ist diesen Morgen erschienen. Wie erwartet, nehmen darin die auf die Eisenzollfrage bezüglichen Petitionen einen hervorragenden Raumantheil ein. Es muß indeß hervorgehoben werden, daß sich dieselben fast ausschließlich — in der Zahl von etwa 250 — gegen die „schutzzöllnerische Agitation" aussprechen. Nur der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller zu Berlin beantragt zu beschließen, daß die zur Zeit noch bestehenden Zölle auf Eisen- und Stahlwaaren und auf die daraus gefertigten Fabrikate (Pos. 6 und 15 des Zolltarifs) über den 1. Januar 1877 hinaus bis auf Weiteres forterhoben werden. Bemerkenswerth dürften außerdem noch folgende Petitionen sein: Der Buchhändler Otto Mühlbrecht und Genossen, bitten zu veranlassen, daß Seitens des deutschen Reichs zunächst und möglichst bald mit dem Königreiche der Niederlande ein Vertrag zum gegenseitigen Schutze des Urheberrechts an Schriftwerken, Abbildungen, musikalischen Kompositionen, dramatischen Werken und Werken der bildenden Kunst, im Sinne des, der beizefügten Denkschrift angehängten Vertrags-Entwurfs abgeschlossen werde. Der Polizeiarzt Dr. med. A. Brückner und Genossen zu Schwerin bitten ein Gesetz zu beschließen, welches geeignet ist, den Fortbestand der Bordelle in einer zweckentsprechenden Form zu ermöglichen. Der Vorstand des Vereins deutscher Spiritushändler und Spritfabrikanten, königl. Kommerzienrath Paul Julius Stahlberg zu Stettin, bittet im Wege der Gesetzgebung dem Art. 11 der Maß- und Gewichtsordnung einen Zusatz dahin: daß im Spiritusverkehr nur amtlich geeichte Gewichtsalkoholometer und Thermometer zugelassen und die zur Zeit benutzten Volumenalkoholometer nicht mehr in Anwendung gebracht werden dürfen, hinzuzufügen, auch hieran eine Strafbestimmung anzuschließen. Der Rentier C. Boldt zu Rostock und Genossen, bitten ein Gesetz zu veranlassen, welches die Staatslotterien der einzelnen deutschen Staaten in den anderen zum Reiche gehörigen Staaten nicht als ausländische betrachtet.

Wiesbaden, 5. November. Der „Rh. Cur." berichtet: Vor einigen Tagen verschied hier Oberst von Witzleben, welcher 1813 als königl. preuß. Lieutenant im Kriege gegen Frankreich am Unterschenkel verwundet worden war. Er behauptete in seinem Leben immer, er habe noch eine Kugel im Beine. Auf Wunsch wurde nun die Leiche nach seinem Tode gestern untersucht und es fand sich wirklich am Unterschenkel zwischen Schien- und Wadenbein eine Musketenkugel eingekeilt, welche den langen Zeitraum von 63 Jahren hindurch sich in dem Körper des Obersten befunden hat.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 7. November. Nach der „Polit. Korr." haben die Botschafter gestern die Instruktion für die Militärs, welche zur Feststellung der Demarkationslinie heute nach dem Kriegsschauplatz abgehen, vereinbart. Dieselbe werde weiter keinen Schwierigkeiten begegnen. Ueber die Wahl des Konferenzortes sei noch keine Einigkeit unter den Vertretern der Mächte erzielt. — Bei der im konfessionellen Ausschusse des Abgeordnetenhauses stattgehabten Berathung der Regierungsvorlage über die Dotation der katholischen Seelsorger wurde von dem Kultusminister der Wunsch ausgedrückt, daß die Vorlage zur dringlichen Berathung gestellt werden möge, damit die Entscheidung noch vor der Budgetdebatte erfolge. In Folge einer Interpellation machte der Minister die Mittheilung, daß der Kaiser das Klostergesetz nicht sanktionirt aber die Minister zur Einbringung eines neuen Klostergesetzentwurfes ermächtigt habe.

Zara, 7. Gestern hat eine Abtheilung Baschi-Bozuks die Grenze überschritten und ein Haus in Brand gesteckt. Dieselben wurden indessen durch lebhaftes Feuer wieder vertrieben — Eine österreichische Karavane ist auf türkischem Gebiete von den Insurgenten angefallen und beraubt worden, wobei ein Dalmatiner erschossen wurde.

Frankreich. Paris, 7. November. Herr Thiers gedenkt nach heutiger Nachricht noch bis zum 20. d. Mts. in Cannes zu bleiben. Der Senat setzte heute die Berathung des Militärverwaltungsgesetzes weiter fort, die Deputirtenkammer die des Marinebudgets, wobei das Gehalt der Almoseniere reduzirt wurde.

— 8. November. Nach der „Agence Havas" wäre England mit der Ausarbeitung eines Programms beschäftigt, das der Konferenz vorgelegt werden soll, sobald die Mächte über letztere einig geworden sind. Als Ort des Zusammentritts der Konferenz würde Konstantinopel von England vorgeschlagen.

Großbritannien. London, 8. November. Wie der „Standard" von anscheinend autorisirter Seite meldet, wären Lord Elliot in Konstantinopel und der Marquis von Salisbury außersehen, England bei der projektirten Konferenz über die Orientfrage zu vertreten. Sämmtliche Morgenblätter melden übereinstimmend, daß der Marquis von Salisbury zum Spezialbevollmächtigten Englands bei der Orientkonferenz ernannt worden sei.

Belgien. Brüssel, 7. November. Der „Nord" hofft, daß die Mächte eine Verwüstung der von den Türken okkupirten serbischen Distrikte hindern würden. Dasselbe Blatt erwähnt die von der „Morning Post" gemeldete Nachricht, nach welcher England verlangt habe, die an einer eventuellen Konferenz theilnehmenden Mächte sollten sich verpflichten, keine Gebietsvergrößerung anzustreben, und hebt hierbei hervor, eine derartige Vorsicht sei unnöthig, da zwischen den Mächten kein Mißtrauen bestehe. Der „Nord" hält endlich die von Paris aus gemeldete Nachricht von direkten Pourparlers zwischen Rußland und der Türkei für unwahrscheinlich. — Die Gerüchte, nach welchen das Projekt einer Konferenz der Botschafter aufgegeben wäre, beruhen, wie das Journal „Le Nord" meldet, auf einem Irrthum. Insbesondere bestehe Rußland auf einer baldigen Eröffnung der Berathungen in Konstantinopel zwischen den dortigen Vertretern der 6 Großmächte auf der Basis der von England gemachten Vorschläge. Das russische Kabinet hat, wie der „Nord" weiter meldet, die übrigen Großmächte ersucht, ihren Botschaftern in Konstantinopel bezügliche Instruktionen zugehen zu lassen. General Ignatieff will seine Instruktionen energisch aufrecht erhalten, welche eine weitgehende administrative Autonomie für Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien mit ausreichenden Garantien unter der Kontrole der Großmächte verlangen.

Rußland. Nach Petersburger Nachrichten werden die Vorbereitungen zum Kriege ohne Unterbrechung fortgesetzt. Die Mündung des Bug wird in Stand gesetzt, um für den Fall der Noth die ganze russische Handelsflotte des Schwarzen Meeres zu bergen. Die Befestigungen von Otschakow, welche den Eingang zum Bug vertheidigen, sind in kurzer Zeit vollendet. Auch Sebastopol hat neue Befestigungen erhalten. Die Meerenge von Kertsch ist durch die Befestigungen von Kertsch und Jnikale gedeckt, so daß feindliche Schiffe in das Asow'sche Meer nicht eindringen können. Auch zahlreiche Torpedos neuer praktischer Systeme sind bereit, um die Eingänge sämmtlicher Häfen zu schützen. Alle diese Vorsichtsmaßregeln sind nothwendig, da Rußland im Schwarzen Meere nur zwei Panzerschiffe und einige kleine hölzerne Schiffe besitzt, welche der türkischen Flotte in keiner Hinsicht gewachsen sind. Zu den vorhandenen sechs Telegraphenparks, welche erweitert werden, errichtet man jetzt noch drei neue Parks. In der Zukunft wird jeder dieser neun Parks das nöthige Material für eine Telegraphenlinie von 100 Werst bereit haben. Auch Feld-Apotheken werden eingerichtet. Den freiwillig eintretenden Provisoren wird ein Jahresgehalt von 1800 Rubel zugesichert. — Auch von Odessa meldet man Sebastopol werde stark befestigt, Kanonen und Munition kommen täglich aus Petersburg an.

Petersburg 8. November. Die Zeitungsmeldung, wonach die russische Regierung ein Pferdeausfuhrverbot erlassen hätte, entbehrt der Begründung. In den kompetenten amtlichen Kreisen ist von einem derartigen Erlasse nichts bekannt.

Die kalte Witterung hält an. Aus dem Ladogasee sind große Eismassen in die Newa eingetreten. Der Hafen von Kronstadt ist mit Eis bedeckt. Falls nicht demnächst ein Witterungswechsel erfolgt, muß die Schifffahrt geschlossen werden.

Türkei. Abdul Kerim, der türkische Oberbefehlshaber wird während der Dauer des Waffenstillstandes sein Hauptquartier in Alexinatz aufschlagen. Es beweist dies, daß der faktische Besitzstand der Armee als Grundlage zur Bestimmung der Demarkationslinie dienen wird.

Konstantinopel, 7. Novbr. Die den hiesigen Gesandtschaften beigegebenen Militärattachés sind mit vier Offizieren des türkischen Generalstabes nach Alexinatz abgereist. — Behufs Berathung über die projektirten Reformen trat der große Rath zu einer Sitzung zusammen.

Belgrad, 7. November. General Tschernajeff ist hier angekommen und auf dem Landungsplatze von einem fürstlichen Adjutanten sowie einer Abtheilung Leibgardisten empfangen worden.

— Tschernajeffs Abreise nach Rußland wird von Wien bestätigt. An seiner Stelle hat Horwatowich den Oberbefehl übernommen. — Der Pester Lloyd meldet, Deutschland habe die Betheiligung an der Feststellung der Demarkationslinie abgelehnt.

Japan. Jeddo, 6. November. Die japanischen Truppen und die japanische Flotte haben heute einen gemeinsamen Angriff auf die Aufständischen bei Hazni in der Provinz Nagoto unternommen und dieselben in die Flucht geschlagen.

Provinzielles.

— In Marienwerder ist am Sonntage der Graf Benno Rittberg, früher Landrath des Marienwerderer Kreises im Alter von 74 Jahren gestorben. Es wird dem allgemein beliebt gewesenen Mann ein ehrendes Andenken gewahrt bleiben.

— In Bezug auf die mehrfache Ergebenheits-Adresse an den General-Postmeister Dr. Stephan erklärt in der Danz Ztg. der Oberpostdirector Hr. v. Reisewitz in Danzig, daß ihm von einer solchen im diesseitigen Bezirke nichts bekannt geworden sei.

††† **Danzig**, 8 November. (O. C.) An Stelle des schon vor längerer Zeit von hier nach Berlin versetzten Herrn Geheimen Ober-Finanzrath M. Helwig ist der bisherige Ober-Regierungs-Rath aus Hannover, Herr Houth-Weber, zum Chef der hiesigen Provinzial-Direktion, und ebenso der bisherige Ober-Zoll-Inspektor in Thorn, Regierungs-Assessor Neumann, zum etatsmäßigen Mitgliede dieser Behörde ernannt worden. — Vor ein Paar Abenden geriethen in einem Schanklokale der Altstadt mehrere dort als Gäste verweilende Arbeiter unter sich in Streit. Um diesem ein Ende zu machen, wies der Wirth dem Hauptzänker, Arbeitsmann Minuth, die Thür, und versetzte, als dieser das Lokal nicht verlassen wollte, ihm einen Stoß an die Brust. Leider war dieser so kräftig, daß der Minuth davon rücklings niederstürzte und, mit dem Hinterhaupt auf den mit Fliesen ausgelegten Fußboden aufschlagend, sich eine so gefährliche Kopfverletzung zuzog, daß er Tages darauf an derselben verschied. Gegen den allzuraschen Wirth ist die Untersuchung eingeleitet worden. — Der Flecken-typhus, welcher so lange hier grassirt und ziemlich viele Opfer gefordert hat, ist nunmehr endlich erloschen. Dafür aber ist die Diphtheritis hier aufgetreten; es sind von derselben ziemlich viele Kinder ergriffen worden, und sind von ihnen auch bereits manche ihr erlegen. Wir sind hier überhaupt in diesem Jahre der öffentliche Gesundheitszustand hier keineswegs so gut, als er es im vorigen und im Jahre 1874 gewesen, wo die Anzahl der Geborenen diejenige der Gestorbenen erheblich übertraf. — Im diesseitigen Regierungsbezirk ist auf Anordnung des Departements-Ministers wie kürzlich eine neue Oberförsterstelle, so jetzt auch eine neue Forstinspektorstelle (für die landräthlichen Kreise Danzig und Pr. Stargardt) errichtet und solche dem bisherigen Oberförster Schulze zu Dobrilugk (im Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O.), unter Verleihung des Charakters als Forstmeister, übertragen worden. — Auch hierorts beschäftigt man sich in militärischen Kreisen bereits mit der bevorstehenden Jubelfeier Sr. Maj. des Kaisers, resp. mit dem Ihm zu derselben darzubringenden Weihegeschenke. Auf Veranlassung des hiesigen Offizierkorps findet am nächsten Montag im Selonke'schen Etablissement auf Langgarten eine große Extra-Vorstellung statt, deren Reinertrag (die Vorstellung ist eine theatralisch-musikalische) dem in Berlin zur Beschaffung des beabsichtigten Ehrengeschenkes zusammengetretene Comitee zugehen wird. Man hofft, daß diese Vorstellung, um ihres Zweckes willen, auch in Civilkreisen große Theilnahme finden wird, und dürfte in dieser Erwartung sich schwerlich täuschen.

Die deutsche Gerichtsverfassung.

(Nach den Beschlüssen der Reichsjustizkommission.)

X.

Staatsanwaltschaft.

(Schluß.)

Ueber das Verhältniß der Staatsanwälte zu ihren Vorgesetzten war im Allgemeinen in der Kommission keine Meinungsverschiedenheit. Allseitig wurde die Nothwendigkeit einer unbedingten Befolgung dienstlicher Anweisungen anerkannt. Von diesem Grundsatz wurde jedoch zum §. 118 eine Ausnahme beschlossen, nach welcher die Beamten der Staatsanwaltschaft bei den Ausführungen und bei Anträgen nach dem Schluß der Beweisaufnahme an die dienstlichen Anweisungen ihrer Vorgesetzten nicht gebunden sind. Der §. 123 des Entwurfs erklärt die Beamten der Polizei und des Sicherheitsdienstes zu Hülfsbeamten der Staatsanwaltschaft, welche verpflichtet sind, den Anordnungen der Staatsanwälte bei den Landgerichten und der diesen vorgesetzten Beamten Folge zu leisten, überläßt jedoch die nähere Bezeichnung derjenigen Beamtenklassen, auf welche diese Bestimmung Anwendung findet, den Landesregierungen. Man erwog in der Kommission mehrfach, ob es nothwendig und ausführbar sei, die Beamten der richterlichen Polizei näher zu characterisiren. Alle in den einzelnen Ländern mit polizeilichen Funktionen betrauten Staats- und Kommunalbeamten der Staatsanwaltschaft zu subordiniren, hielt man für bedenklich und mit den staatsrechtlichen Institutionen verschiedener Staaten unvereinbar. Es erschien daher unmöglich, alle diese Beamten generell für Beamte der Sicherheitspolizei zu erklären und die Anweisungen der Staatsanwaltschaft zu binden. Anderseits führten eingehende Erwägungen in der Kommission zu der Ueberzeugung, daß es bei den ganz verschiedenartigen Verhältnissen in den Einzelstaaten unthunlich sei, aus der Gesammtheit der mit dem Polizei- und Sicherheitsdienst betrauten Beamten bestimmte Kategorien auszuwählen und dieselben ausschließlich in den richterlichen Polizei zu betrauen. In dem Einzelstaat werde dies vielleicht auch möglich sein, in einem Bundesstaat müsse man davon absehen und die nähere Ausführung den Landesregierungen überlassen. Wie die Dinge in den meisten deutschen Staaten liegen, sei die Kreirung einer selbstständigen, ausschließlich mit der Verfolgung von Vergehen und Verbrechen betrauten Polizei zu schwierig und zu kostspielig, wenigstens auf dem Lande und in den kleineren Städten. Die ganze Frage hänge so eng mit der Kommunalverfassung und der Einrichtung der Verwaltungsbehörden zusammen, daß man darauf verzichten müsse, weiter zu gehen, als der §. 123 des Entwurfs es vorschlage. Es wurde daher der §. 123 sowohl in erster als in zweiter Lesung unverändert angenommen.

Locales.

— **Stadtverordneten.** In der ordentlichen Sitzung der SVV. am 8. November, der 26. in diesem Jahre, waren folgende 24 Mitglieder derselben erschienen die Herren Dr. Bergenroth, Böthke, Bartlewski, Engelhardt, A. Henius, R. Hirschberger, A. Jacobi, Dr. Kutzner, Lechner, M. Lewin, Löschmann, Jan Moskiewicz, v. Olszewski, Preuß, Rafalski, B. Richter, Schirmer, Schrage, Schütze, Sponnagel, Stölger, Streich, Sultan.

Der Magistrat war vertreten durch Herrn Ober-Bürgermeister Bollmann und Herr Stadtrath Kittler, den Vorsitz führte Hr. Dr. Bergenroth. Als Referenten fungirten die SV. Schirmer und Böthke.

---

dann muß der Umstand, daß Edith meine Cousine, beinahe meine Schwester ist, mich entschuldigen, Sie sind ein glücklicher Mensch Sir Victor. Es wäre überflüssig, Ihnen Glück zu wünschen — Sie besitzen bereits einen Ueberschuß dieses Artikels.

Sir Victor's Stirn entwölkte sich. Charley's Aufrichtigkeit, Charley's vollkommen heitere Stimmung machten ihn stutzig. Hätte er sich trotz all' und alledem doch geirrt? Er streckte seine Rechte aus und ergriff diejenige von Edith's Cousin. Sie wandte sich plötzlich ab und ging, heftigen Zorn im Herzen, von dannen, wobei sie einen Blick des Hasses — auf Charley warf. Sie hatte es selbst über sich heraufbeschworen, hatte Alles verdient, aber wie wagte er es, ihrer mit seinem Lächeln, mit seinen guten Wünschen zu spotten, da er doch wußte, daß ihr ganzes Herz ihm auch gehörte.

Es soll ihm nicht lange gehören, preßte sie zwischen den Zähnen heftig hervor. Undankbarer, — unbeständiger wie die Welle! Ich war thöricht genug, um ihn und mich zu weinen an jenem Abend in Killarney.

Es war halb elf Uhr vorüber, als sie in ihr Zimmer hinaufging. Sie hatte Charley den Rest des Abends sorgsam gemieden, hatte sich mit ihrem Verlobten mit einem Lächeln, einem hingebungsvollen Eifer unterhalten, der ihn beinahe seines Verstandes beraubte: aber Lächeln und Munterkeit verschwanden, nachdem sie gute Nacht gesagt. Langsam und trübe stieg sie die Treppe hinan — bleich müde und verstimmt, ärmer an Jugend und Schönheit.

Den Corridor entlang gehend, hörte sie Charley Stuart's klangvolle Stimme lässig ein Liedchen trällern:

„Hattest Du je'n schmuckes Mädchen, Tom,
Und sang das Mühmchen Dir?
Schwestern sind nur Dutzendblümchen, Tom,
Doch solch' ein Mühmchen lob ich mir!

Alles ging zu Bette und schlief vielleicht auch ein, nur nicht Sir Victor Catheron. Er war zu selig, um zu schlafen. Er brannte eine Cigarre an, wandelte im sternenhellen Dunkel auf und ab, rief sich jedes ihrer Worte, jedes ihrer Lächeln zurück und dachte, daß der erste September ihm die Geliebte für ewig zu eigen geben würde. Selbstverständlich schritt er unterhalb ihres Fensters einher. Sie erblickt ihn u. löscht mit rücksichtsloser Ungeduld ihr Lichtaus und hüllt sich und ihren bösen Trotz in tiefe Finsterniß. Sein Auge irrte von ihrem Fenster zu demjenigen seiner Tante hinüber, welches ein wenig weiter in derselben Reihe lag. Ja, in ihren Fenstern war noch immer Licht.

Lady Helena pflegte gewöhnlich, wie es ihr Alter und ihr körperlicher Zustand erforderten, früh zu Bette zu gehen. Was hatte es zu sagen, daß sie heute bis Mitternacht wach geblieben war. War die schwarze Dame aus London noch immer bei ihr? und in welcher Beziehung mochte dieselbe zu seiner Tante stehen? Was würde man ihm morgen sagen? Welches Geheimniß verbarg seine Tante ihm? Daß sie ihm nichts mittheilen konnte, was ihn in Bezug auf seine Heirath mit Edith beeinflussen würde, wußte er; dennoch war er ein wenig begierig zu wissen, was es sein mochte. Um ein Uhr nach Mitternacht brannte das Licht noch. Es überraschte ihn, aber er wollte nicht länger warten. Er winkte mit der Hand nach Miß Darrell's Zimmer hinüber — er ging sehr weit, dieser junge Mann. Gute Nacht Geliebte, Einzige, flüsterte er byronisch, und ging zu Bette, um zu schlafen und von ihr zu träumen.

Und kein Warnungsruf sagte Victor Catheron in diesen Träumen, daß dies die letzte vollkommen glückliche Nacht seines Lebens sein sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung wurde der Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Zuschlagsertheilung für die Vermiethung des ehemaligen Waagelokals an der nordwestlichen Ecke des Rathhauses an Herrn Victor Wilck für das Gebot von 250 Mk jährlich vorgetragen, demselben die Dringlichkeit zuerkannt und der Zuschlag auch genehmigt, zugleich aber der Magistrat aufgefordert, bei solchen Licitationen, wo die Auswahl in Betreff des Zuschlags unter mehreren Licitanten vorbehalten ist, dafür Sorge zu tragen, daß die Licitationsverhandlung von sämmtlichen dabei in Betracht kommenden Mitbietern auch unterzeichnet werde. Herr E. Meier hatte einen Antrag eingereicht, den Magistrat aufzufordern, 1. die Beiträge zur städtischen Feuerkasse vom 1. Januar 1877 ab herabzusetzen, 2. der SVV. möglichst bald einen Entwurf zu einem revidirten Statut der städtischen Feuersocietät vorzulegen. Die SVV. beschloß, den Magistrat zu ersuchen, von Neujahr 1877 ab nur 20 ₰. Beiträge für je 1000 Mk Versicherungs-Capital zu erheben. Es wurden darauf Etatsüberschreitungen theils nachträglich, theils im Voraus bewilligt, und zwar 113,73 Mk beim Waisenhause, 31,24 Mk beim Armenhause und 2390 Mk beim Krankenhause, desgl. die als Patronats-Beitrag zum Schulbau in Bösendorf, wo eine zweite Schulklasse anzulegen ist, verlangte Summe von 885 Mk 3 ₰.. Die nachgesuchte Beleihung von drei Grundstücken in der Stadt wurde von der SVV. bewilligt und zwar auf die Gebäude Neustadt Nr. 102 mit 7500 Mk, auf Altstadt Nr. 394 mit 1800 Mk, auf Altstadt Nr. 101, über welches Gebäude jetzt die vervollständigte Taxe zu dem bereits früher gestellten Beleihungsgesuch eingereicht war, wurden statt der beantragten 18800 Mk nur 12600 Mk bewilligt. (Schluß folgt.)

— **Kaufmännischer Verein.** Der Vortrag des Hrn. Dir. Dr. A. Prowe „Reiseeindrücke aus dem Orient, besonders aus den Süddonau- und Balkanländern", auf welchen wir in Nro. 262 d. Ztg. aufmerksam machten, hat am 8. d. Mts. Ab. im Saale des Artushofes vor einem sehr zahlreichen Zuhörerkreise stattgefunden. Der Hr. Vortragende schilderte zum Eingang die Donaufahrt von Pesth bis Belgrad mit den Städten Neusatz, Peterwardein, Karlowitz, Semlin; sprach dann von dem alten Streit zwischen Magyaren und Serben, und der Eifersucht aller in dem Donaugebiet lebenden verschiedenen Nationalitäten gegen einander, charakterisirte die Herrschsucht der Majoritäten in jedem Lande oder District, und sprach von dem Nachtheil, welchen die deutsche Theilnahmlosigkeit gegen den serbischen Freiheitskrieg für den Einfluß Deutschlands an der unteren Donau hat, dieser Hauptader und Hauptwege des Handels nach Südost-Europa. Trotz unserer glorreichen Kriege und Siege überwiegt doch im Orient der französische Einfluß. Der Handelsverkehr der Länder an der unteren Donau und dem Balkan mit Deutschland ist verhältnißmäßig noch sehr gering. Der Vortrag schloß mit einer Vergleichung des deutschen Unabhängigkeits-Kampfes gegen Napoleon I. mit dem jetzigen Freiheitskriege der Südslaven, und sprach die Hoffnung auf den Sieg dieser aus, als des letzten Kampfes um Völkerselbstständigkeit in Europa. Die vorgerückte Zeit und vielleicht mehr noch die körperliche Indisposition des Hrn. Vortragenden zwang diesen, seiner Erklärung nach, seine Mittheilungen sehr zu kürzen und früher abzubrechen, als er bei Ausarbeitung und Anlage des Vortrags beabsichtigt hatte, doch hoffen wir, daß das, was er uns am 8. nothgedrungen vorenthalten mußte, uns darum nicht für immer versagt bleiben, vielmehr Hr. Dir. P. das abgebrochene Thema bei anderen Veranlassungen — vielleicht zur Unterstützung wohlthätiger Bestrebungen — wieder aufnehmen und durchführen werde. Obwohl Hr. Dir. P. seiner Ansicht nach damit nur eine Schuld gegen seine Mitbürger abzutragen meint, glauben wir doch, daß vielmehr diese ihm zu Dank verpflichtet sein würden für eine so uneigennützige und erfreuliche Art der Schuldzahlung.

— **Krieger-Verein.** Der Kriegerverein hielt am 4. November den monatlichen Appell ab, wobei der Kammandeur zunächst darauf aufmerksam machte, daß beim Appell im k. M. die Wahl des Vorstandes statt finden muß, und ersucht die Kameraden um die regste Betheiligung hierbei. Hiernächst regte der Kommandeur die Bildung eine Sterbe-Kasse beim Verein an, las die entworfenen Statuten vor, deren einzelne §§. dann durchgegangen, berathen, angenommen und schließlich von einem großen Theil der anwesenden Kameraden unterschrieben worden. Den zeitigen Kameraden ist der Beitritt bis zum 1. Januar 1877 offen gehalten.

Der Verein ist am 28. Aug. v. J. gebildet, die Anzahl seiner Mitglieder jetzt bis auf mehr als 300 angewachsen, er hat eine eigene Kapelle, einen Gesangs-Verein, eine Kranken-Unterstützungs-Kasse und jetzt eine Sterbe-Kasse, es zeigt sich also eine Regsamkeit im Verein, die sein Bestehen sichert.

— **Concert.** Die Kapelle des Krieger-Vereins hat für diesen Winter mit Herrn Holder-Egger ein Abkommen dahin getroffen, daß sie an jedem Sonntag Nachmittags im Theatersaale des Volksgartens ein Instrumental-Concert veranstalten wird, dem sich dann des Abends, wenn es gewünscht wird, ein Tanzkränzchen anschließen kann.

— **Wählerversammlung.** Am Mittwoch Abend 8 Uhr fand in der Aula der Bürgerschule eine Versammlung von Personen behufs Besprechung über die demnächst zu wählenden Stadtverordneten statt. Wegen der gleichzeitig im Saale des Artushofes stattgehabten Vorlesung des Hr. Director Prowe war die Versammlung nur schwach besucht und gehörten die Anwesenden zum größten Theil der 1. und 2. Wahlabtheilung an. StV. Hr. Obl. Böthke eröffnete die Versammlung u. behielt auf den Wunsch derselben den Vorsitz. Ein Antrag des Hrn. Mayer, welcher dahin ging nicht Personen zu StV. zu wählen, die durch Lieferungen, Contracte etc. der Commune verpflichtet seien, wurde durch die Hrn. StV. Schwartz und D. M. Lewin bekämpft. Beide wiesen nach, daß diese Annahme geradezu nachtheilig für die Stadt sein könne, da grade die intelligenten Gewerbtreibenden meist die städtischen Arbeiten ausführten u. diese Herren jedenfalls der Commune dienen könnten. Hierauf wurde beschlossen, außer den ausscheidenden 12 StV. noch neue Namen zu nennen, worauf noch einige 20 Personen genannt wurden. Es fand Abstimmung durch Zettel statt, wozu Jeder 16 Namen aufschrieb, u. unter diesen werden die 16 Personen, die die meisten Stimmen erhielten, als Candidaten den Wählern in Vorschlag gebracht werden. Abgegeben wurden 45 Stimmzettel, welche folgendes Resultat ergaben: 1. Alex. Jacobi 39 St. 2. Ob. Post-Sec. Stölger 36. St. 3. Drechs. Borkowski 34 St. 4. H. Schwartz sen. 33 St. 5. Hptm. a. D. Rafalski 33 St. 6. BMstr. Martini 32 St. 7. Tap. Löschmann 31 St 8. Bchhdlr. Krauß 27. St. 9. Bchsmstr. Lechner 26 St. 10. Kfm. G. Fehlauer 25 St. 11. Bäck. A. Schütze. 25 St. 12. Bäck. Kolinski 20 St. 13. Rent. E. Hirschberger 19 St. 14. Obl. Feyerabend 19 St. 15. Nathan Cohn 18 St. 16. Bäck. Schnitzker 18 St. Ferner erhielten 11 mehr als 10 aber weniger als 18 St. Hr. A. Cohn lehnte ab.

Montag d. 11. sollen die Wähler der 3. Abth. zu einer Vorberathung eingeladen und ihnen die vorigen 16 Herren als Candidaten zur Auswahl vorgeschlagen werden, nach vollzogener Wahl der 3. Abth. ebenso die Wähler der 2., und nach diesen die der 1. Abtheilung.

Erstickt. Ein sehr betrübender Fall in Folge von Unvorsichtigkeit bei der Ofenheizung ist in der Nacht vom 8. zum 9. eingetreten. Ein junger Schuhmacher Wels, der um seine beiden kränklichen Schwestern ernähren zu können, für sich und diese in der Bäckerstr. Altst. Nro. 226 eine besondere Stube gemiethet, diese am 8. erst bezogen und darin noch spät bis Mitternacht gearbeitet hatte, wurde am 9. des Mgs. mit den beiden Mädchen von Kohlendunst betäubt gefunden. Der nicht für Steinkohlen eingerichtete Ofen war Abends gegen 10 Uhr noch mit solchen geheizt und die Klappe bei dem Schlafengehen von dem W. geschlossen. Der sofort herbeigerufene Arzt fand den ca. 19 Jahre alten W. bereits todt, die beiden Mädchen aber zwar schwer betäubt, jedoch noch athmend, und ließ diese sofort ins Krankenhaus bringen. Wieviel Hoffnung auf ihre Genesung vorhanden ist, ließ sich am 9. VM. noch nicht sagen.

— **Mordanfall.** Am 6. d. Mts. Vormittag 11¼ Uhr verübte der Nachtwächter des Gutes Bildschön, Franz Wittkowski, Stiefsohn des Einwohner Jaszalowski aus Neu Skompe, einen Mord auf seinen Herrn, den Gutsbesitzer Holtze zu Bildschön. Dieser hatte den p. Wittkowski um 11 Uhr Morgens geweckt; jedenfalls war diesem es noch zu früh gewesen und glaubte er, sich hierfür rächen zu müssen. Als Herr Holtze später über den Hof ging, erhielt er aus einer Stallthüre, in einer Entfernung von 2 bis 3 Schritten einen Schuß aus einer Pistole in's Gesicht so daß er jetzt schwer verletzt darnieder liegt. Wittkowski hatte schon vorher geäußert, daß er die Gebäude des Holtze anzünden würde und als man ihn fragte, weshalb er dies thun wollte, so gab er zur Antwort, daß dieses des Glaubens wegen geschehe. Wittkowski ist verhaftet und der Koeniglichen Staats-Anwaltschaft hierselbst zur weiteren Veranlassung übergeben wurden.

— **Schwurgerichts-Verhandlung** am 7. November. (Fortsetzung und Schluß) In der Nacht vom 28. zum 29. Februar 1876 wurden in Michelau mehrere Diebstähle verübt. 1. Dem Altsitzer Christian Schielke wurden in der Nacht gegen 3 Uhr mittelst Einsteigens durch das erbrochene Fenster eine Menge Kleidungsstücke, eine Geldbörse mit etwa 3 Thlrn., 1 Taschenmesser, 1 Taschentuch, 1 schwarzes Hälschen und 1 Halstuch gestohlen. 2. In selbiger Nacht wurden der Maurerfrau Anna Kopczynska aus ihrer Kammer, nachdem durch den Dieb das Fenster ausgehoben war, aus dem unverschlossenen Kasten der größte Theil der darin gewesenen Wäsche und ein Hammer gestohlen. 3. In der Nacht zum 28. Febr. d. J. war bei dem Besitzer Jakubowski auch ein Diebstahl versucht. Gestohlen wurde nichts, doch fand man am nächsten Morgen am Hause einen Hammer, welchen die K. als ihr in der Nacht entwendet recognoscirte. 4. Am 28. Februar wurde bei dem Arbeiter Jacob Klafka Hochzeit gefeiert. Etwa um 12 Uhr Nachts hörte der Schuhmachermeister Kukowski Geräusch auf dem Boden und begab sich hinauf. Während er noch oben war, hörte er deutlich, Jemanden die Leiter nach dem Hausflur hinabsteigen und als er rief: „Es sind Spitzbuben hier!" vernahm er, wie Jemand eilig zur Hausthür hinaus lief. In dem Hausflur fand K. eine Pelzmütze. Dem Klafka waren vom Boden aus einem verschlossenen Kasten 3 Tücher im Werthe von fünf Thalern entwendet.

Der Angeklagte Mietzner kam am 29. Februar mit einem großen Bündel zur Fischerfrau Deuter zu Komini; letztere bemerkte in dem Bündel Manns- und Frauenhemden, sowie Tücher.

Mietzner trug vor dem 29. Febr. — wie dies von mehreren Zeugen bekundet worden ist — eine Pelzmütze, die genau so aussah, wie sie von Kukowski gefunden und von dem Diebe bei Klafka verloren worden ist. Als Mietzner im April d. J. verhaftet wurde, nahm ihm der Gensdarm Totzek ein schwarzes Hälschen ab, welches Schielke als das ihm in der Nacht zum 29. Febr. entwendete mit Bestimmtheit niedererkannte, ebenso die Kopczynska ein dem M. abgenommenes Mannshemde, welches ihr in derselben Nacht gestohlen war.

Mietzner läugnet durchweg, bestreitet auch, von Totzek verhaftet zu sein.

5. Am 22. März d. J. kam M. in den Krug des Gastwirths Zils in Bukowice und ließ sich dort Abendbrod geben. Noch mit dem Essen beschäftigt, hörte er, daß der Einsasse Löffelbein in den Krug kommen würde. Jetzt verließ er schleunig das Lokal. L. soll ihn einmal bei einem Diebstahle ertappt und gefesselt haben. In der Nacht wurde bei Zils ein Diebstahl verübt. Aus dem Kleiderspind waren 1 Damenpaletot, 1 schwarzes Tuch, 1 lederne Damentasche, 1 Pelz, 1 Wanduhr mit einem schwarzen Pferde geziert, 1 weiße Piquetdecke, 1 Brod, 1 Kanne gestohlen.

Mietzner kam am 23. März früh in die Wohnung des Einnehmers Grabowski in Lemberg. Er hatte einen Pelz an, den Zils nach der Beschreibung genau als den ihm entwendeten erkannte. Außerdem trug M. ein Bündel bei sich, in dem sich 1 weiße Bettdecke, 1 lederne Damentasche, 1 Tuch und 1 Wanduhr sich befanden. Letztere bot er dem G., sich für einen Uhrmacher aus Culm ausgebend, zum Kauf an. Sämmtliche von G. und dessen Tochter beschriebene Sachen erkannte Zils als die ihm gestohlenen wieder. M. läugnet alles, namentlich, daß er bei G. gewesen.

6. In der Nacht zum 12. April d. J. wurden dem Einsassen Malzahn in Komini von seinem Boden 1 Oberbett, 1 Kleid, 1 Paar Strümpfe, 1 Unterrock, seinem Knechte 1 Halstuch, 1 Taschentuch, 1 Vorhemde, 1 Gesindebuch und 1 Portemonnaie gestohlen. In dem Strohdache des Gebäudes wurden 2 Löcher entdeckt. Alle diese Sachen wurden theils vor, theils bei seiner Verhaftung bei ihm gefunden. Angeklagter läugnet ebenfalls durchweg

7. In der Nacht vom 13. zum 14. April 1876 wurden beim Besitzer Wieczorrek in Gorczenica, dem Gastwirth Rott in Pissakrug und dem Krüger Schmidt in Gorczenica Diebstähle mittelst Einsteigens resp. Einbruchs verübt.

8. In der Nacht vom 14. zum 15. April d. J. wurde bei dem Pfarrer Folleher in Szczuka ein Diebstahl mittelst Einsteigens und Einbruchs versucht und ein solcher bei dem Besitzer Bartnicki ausgeführt. In derselben Nacht wurde dem Bartnicki aus seinem Speisezimmer ½ Viertel Rindfleisch, 6 Blechkuchen und vom Boden ein Pelz entwendet. Im Strohdache des Hauses fand man ein Loch vor, durch welches ein Mensch auf den Hausboden gelangen konnte.

Die Söhne des Bartnicki begaben sich in die umliegenden Ortschaften und recherchirten nach den Dieben. In einer Scheune des Besitzers v. Karwatt trafen sie den Angeklagten Mietzner schlafend an. Derselbe war mit dem von Bartnicki gestohlenen Pelze bedeckt, auch das dem letzteren entwendete Fleisch und der Kuchen, wurden in der Scheune vorgefunden, ferner Taback, Caffee, Cichorien, Liquere, Käse pp. welche Rott als ihm entwendet, recognoscirte, endlich Leibwäsche und ein Cavalleriesäbel, der dem Wieczorrek gehörig. Mietzner räumte bei der Ergreifung ein, daß er, Murawski und 2 Andere die Diebstähle bei Wieczorrek, Schmidt, Rott, Folleher und Bartnicki verübt hätten.

Bei der Revision des Mietzner fand der Gendarm Totzek in dessen Tasche ein Stückchen Seife. Rott erkannte dasselbe als das ihm entwendete wieder. Auch gab Mietzner dem Totzeck zu, daß er die Seife dem Rott gestohlen.

Als Totzeck ihm vorhielt, daß sie selbst den Pfarrer nicht verschonten, antwortete Mietzner: Dort bin ich nicht gewesen; als wir bei Wieczorrek nach Geld suchten, weil er 2000 rth. liegen haben sollte, aber nichts fanden, so schimpfte Murawski auf mich, daß ich Alles wissen wollte. Murawski hat mich deshalb zum Pfarrer nicht mitgenommen, mich vielmehr im Dorfe gelassen, um auf den Wächter aufzupassen.

Als Totzeck den Mietzner und Murawski nach dem Gerichts-Gefängniß führte, wurde ihm ein Tuch mit Eiern, Kuchen, Wurst, und Schmalz übergeben, welches die Ehefrau des Angeklagten ihrem Manne gebracht hatte. Mietzner bat, die Eßwaaren zu vertheilen, da sie, er, und Murawski doch immer mit einander gearbeitet hätten. Murawski rief darauf: Was, ich kenne Dich gar nicht, worauf Mietzner entgegnete: „Ja, jetzt will er mich nicht kennen, er ist an Allem schuld."

Mietzner leugnet alles, erklärt auch die Angaben des Totzek für unwahr. Murawski stellt die Diebstähle in Abrede. Auf Grund des Verdicts der Geschworenen, welchem der Gerichtshof in 3 Fällen bezüglich der Diebstähle des Murawski, der Minorität der Geschworenen beigetreten, ist erkannt worden, daß 1. Michael Mietzner wegen 16. schwerer vollendeter Diebstähle, eines einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und zwei versuchter schwerer Diebstähle mit 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

2. Walter, wegen 6 schwerer Diebstähle mit 3 Jahren Zuchthaus, 5 J. Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

3. Eva Mietzner wegen gewohnheits- und gewerbsmäßiger Hehlerei mit 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht zu bestrafen.

4. Murawski von der gegen ihn erhobenen Anklage freizusprechen.

— **Berichtigung.** Das Feuer, dessen wir in Nro. 262 gedachten, hat nicht bei Herrn Cohn, (wie uns irrig angegeben wurde), sondern in der Wattenfabrik des Herrn Salomon Kalischer stattgefunden.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 8. November.

Gold rc. rc. Imperials — —

Oesterreichische Silbergulden 175,15 bz.

do. do. (¼ Stück) — —

Russische Banknoten pro 100 Rubel 259,25 bz.

Der heutige Getreidemarkt verlief äußerst träge und die Preise haben sich nur wenig gegen gestern verändert.

Weizen loco war reichlicher angetragen, blieb aber doch so ziemlich preishaltend, und auch auf Lieferung sind die Preise behauptet geblieben. Gek. 21000 Ctr.

Roggen zur Stelle fand schwerfälligen Absatz zu unveränderten Preisen. Für Termine ließ sich eine Kleinigkeit mehr bedingen. Gek. 13000 Ctr.

Hafer loco und auf Lieferung war etwas billiger erhältlich. Gek. 5000 Ctr.

Rüböl holte etwas bessere Preise, hatte aber nur beschränkten Verkehr. Gek. 800 Ctr.

Für Spiritus hat die Preissteigerung weitere Fortschritte gemacht, wie solches die höheren Pariser Notirungen voraussetzen ließen. Der Markt schloß ruhig. Gek. 10000 Liter.

Weizen loco 185—230 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 151—189 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 169—200 Mk, Futterwaare 160—168 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 70,7 Mk bezahlt. — Leinöl loco 60,0 Mk bez. — Petroleum loco 45 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 53,3 Mk bez.

Danzig, den 7. November.

Weizen loco ist am heutigen Markte ziemlich unverändert gewesen und wurden, obschon die Kauflust nicht allgemein war und die Zufuhr mäßig bleibt, für die verkauften 330 Tonnen gestrige Preise bezahlt. Sommer- 131/2 pfd. brachte 195 Mk, blauspitzig 131 pfd. 188 Mk, roth 132 pfd. 199 Mk, hellfarbig 129/30 pfd. 203 Mk, glasig 131/2 pfd. 204 Mk, hellbunt 128 pfd. 205, 206 Mk, hochbunt glasig 132 pfd. 208 Mk, 132/3, 133 pfd. 210 Mk pro Tonne. Termine stille. Regulirungspreis 202 Mk.

Roggen loco für inländ. etwas matter, 123 pfd. ist zu 173 Mk, 127 pfd. 179 Mk pro Tonne nach Qualität bezahlt, russischer unverändert 119/20—124 pfd. wurde zu 157½—162 Mk pro Tonne gekauft. Umsatz 55 Tonnen. Termine ohne Umsatz. Regulirungspreis 163 Mk. — Gerste loco große 113/4 pfd. 154 Mk, 117 pfd. 164 Mk pro Tonne nach Qualität verkauft, kleine hat 105—109 pfd. 143 Mk, 109 pfd. 144 Mk, 110—112 pfd. 145 Mk pro Tonne bedungen. — Erbsen loco Mittel- 152 Mk, Koch- 153—155 Mk, grüne 175 Mk pro Tonne bezahlt. — Bohnen loco sind zu 166 Mk pro Tonne gekauft. — Spiritus loco mit 49,25 Mk bezahlt.

Getreide-Markt.

Thorn, den 9. November. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 192—200 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 165—170 Mk
„ russischer per 1000 Kil. 154—161 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 146—152 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 145—151 Mk.
Erbsen per 1000 Kil. 145—150 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8½ Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 9. November 1876.

		8./11.76
Fonds.	schwach.	
Russ. Banknoten	259—90	259—25
Warschau 8 Tage . . .	258—20	258—80
Poln. Pfandbr. 5% . .	72—70	72—70
Poln. Liquidationsbriefe. .	65	65—70
Westpreuss. do 4% . . .	93—90	94
Westpreus. do. 4½% .	101—50	101—60
Posener do. neue 4%	94—30	94—40
Oestr. Banknoten	165—80	165—90
Disconto Command. Anth. .	113—90	114—40
Weizen, gelber:		
Novbr.-Dezb.	205	204
April-Mai.	214—50	213—50
Roggen:		
loco	157	156
Novbr-Dezb.	158	157
Dezb.-Jan	158	157
April-Mai . .	161	160—50
Rüböl.		
Novbr-Dezpr.	71—40	71—20
April-Mai	72—90	73
Spirtus:		
loco	53—50	53—30
Novbr-Dezb.	53—50	53—40
April-Mai	56—10	55—90

Reichs-Bank-Diskont . 4½

Lombardzinsfuss . 5½

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

8 Novbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
10 Uhr A.	336,40	— 2,1	O2 tr.	
9. Novbr.				
6 Uhr M.	335,96	— 5,4	O2 ht.	
2 Uhr Nm.	335,76	— 1,6	O2 tr.	

Wasserstand den 9. November 1 Fuß — Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum hat seinen Ort wenig veränder und lag heute Morgen bei Schwerin. In Central-Europa ist der Druck gesunken, in Nordeuropa gestiegen, die Gradienten auf der Nord- und Westseite des Minimums haben sehr zugenommen, so daß im Skagerak Nordoststurm, in der deutschen Nordsee steifer bis stürmischer Nord herrschen, während in Pommern schwacher Süd, in Preußen starker Südost wehen. Gestern und in der Nacht ist fast in ganz Deutschland Schnee gefallen, die Temperatur ist durch Erkaltung und Erwärmung im Osten gleichmäßiger geworden.

Hamburg, 7. November 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die in der Bromberger Vorstadt an der II. Linie neben dem Pastor'schen Grundstück und neben dem Turnplatze gelegenen beiden Plätze von circa 3 und 1 Morgen Flächeninhalt sollen auf die Zeit vom 1. Dezember d. J. bis zum 1. April 1880 an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu ist ein Bietungstermin auf

Mittwoch, den 15. November cr.
Vormittags 11 Uhr

im Magistrats-Sitzungssaale auf dem Rathhause anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in der Registratur einzusehen sind.

Thorn, den 8. November 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Hausbesitzer, welche aus der hiesigen Kämmerei oder einem dazu gehörigen Institute Hypotheken-Kapitalien erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, die von den Letzteren am 1. October cr. fällig gewordenen Zinsen nunmehr binnen 8 Tagen zur Vermeidung gerichtlicher Einklagung zu berichtigen.

Thorn, den 9. November 1876.

Der Magistrat.

R. Zimmer's Restaurant

Heute und die folgenden Abende
Humoristische

Gesangs-Vorträge,

ausgeführt von der Couplet-Sänger-Gesellschaft **Schmidt** im Kostüm, unter Mitwirkung des Gesangs- und Charakter-Komikers Hrn. *Herrmann*, wozu freundlichst einladet

R. Zimmer.

Ein kleiner Flügel, im besten Zustande, ganz neu polirt, steht billig zum Verkauf oder gegen 4 M. per Monat zu vermiethen bei Herrn **Szczypinski**, Altstadt 176.

Meinen geehrten Kunden hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß Herr **A. Wolff** in Thorn meine Mühle käuflich übernommen hat und bitte ich, das mir so lange geschenkte Vertrauen auf Herrn **Wolff** übertragen zu wollen.

Poln. Leibitsch, den 15. Oktob. 1876.

A. Radecker.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehende Annonce, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft weiter führe und mir stets angelegen sein lassen werde,

gutes Fabrikat

zu liefern.

Aufträge nehme ich auch in Thorn, **Neustadt 212**, entgegen.

Thorn, den 15. Oktober 1876.

A. Wolff.

Zahnarzt.
Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Dr. v. Różycki.
Frauen- u. Kinderkrankheiten.

Windstr. 165. — 10—11 u. 3—4.

Meine Wohnung ist jetzt **vis-à-vis** dem Gymnasium, Kl. Gerberstr. 75, 1 Tr.

Johanna Rückert, Friseuse.

Schneidermstr. Paulke

449. Schülerstr. 449.

empfiehlt sich zu allen Reparaturen von Herrensachen, schnell, sauber u. billig; desgl. werden wöchentl. 2 Mal Sachen zum Reinigen angenommen

---

Anmeldungen zu Gesangstunden bitte ich in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Marie Holland.

Neue **Bettfedern** billig zu haben Copernicusstr. bei **Pietsch**.

Leinen- und Weiß-Waaren-Handlung, Magazin für complette Ausstattungen

von

HERMANN FUCHS,
Thorn,
Butterstraße Nr. 145.

Specialität:

Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Herren-Artikel.	Damen-Artikel.
Vorzüglich sitzende **Oberhemden.**	Complettes Lager von **Damen- und Kinder-Wäsche.**
Neueste Facons in **Kragen und Manchetten.**	Hemden, Jacken, Beinkleider, Röcke.
Neueste Dessins in Hemden-Einsätzen, Cravatten, Cacheznez.	Stoffe zu Wäsche u. Negligées.
Reisedecken.	**Leinwand, Tischzeuge.** Bettzeuge, Bettdecken. Damen- und Kinder-Strümpfe.

Lager bester Bettfedern.

Tricotagen

in Baumwolle, Vigogne, Seide und Wolle.
Assortirtes Lager in Gardinen.

Bestellungen

nach Maaß oder Angabe werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.

Dramatische Vorlesungen

des Königlichen Hofschauspielers Herrn **Gustav Müller** von Wiesbaden
im Artushof-Saale in Thorn.

Montag, den 13. November cr. **„Hamlet"**. von Shakespeare und Dienstag, den 14. November **„Torquato Tasso"** von Göthe.

Eintrittskarten für 2 Vorträge à 1½ Mark; für 1 Vortrag à 1 Mark sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu zu haben. Kassenpreis 1½ Mark.

Anfang Abends 8 Uhr.

Weihnachts-Ausverkauf

von sämmtlichen zurückgelegten Stoffen beginnt am 12. d. Mts.

L. Bułakowski, Thorn.

Deutscher Bazar

zum Besten des Hilfsfonds der Allgemeinen deutschen Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Unter Bezugnahme auf unsern Aufruf vom 4. September d. J. zeigen wir hiermit ergebenst an, daß der Bazar zum Besten des Hilfsfonds der Lehrerinnen-Pensionsanstalt **am 23. November**, Vormittags in den Stunden von 11—2, Nachmittags von 4—8 Uhr, in dem gütigst bewilligten **Saale der hiesigen Ressource** abgehalten werden wird. In Anbetracht des edlen Zweckes richten wir nochmals an alle Freunde und Gönner unseres Unternehmens die ebenso **dringende** als **herzliche Bitte**, sich an demselben durch recht reichliche Gaben an Sachen oder Geldgeschenken, besonders auch durch rege Theilnahme am Verkauf wie an der sich daran anschließenden Verloosung freundlichst betheiligen zu wollen. Wir hoffen, daß der hiesige Bazar, der einzige im Regierungsbezirk Marienwerder, gegen andere Städte nicht zurückbleiben wird, um ebenfalls die segensreiche Stiftung, der er dienen soll, zu fördern.

Jedes der unterzeichneten Mitglieder der Bazar-Commission ist bereit uns zugedachte Geschenke in Empfang zu nehmen, und bitten wir um gefällige Zusendung derselben bis **spätestens zum 21. November.**

Eintrittskarten zum Bazar selbst à 30 Pf. sind bei den Herren Conditoren **Schmid, Schubert, Dreschoff** und **Heinrich** zu haben. (3048)

Marienwerder, den 2. November 1876.

Die Bazar-Commission.

Frau Präsident **v. Flottwell.** Freiin **v. Glaubitz.** Frau Schulrath **Henske.**
Frau Rabbiner Dr. **Jacobson.** Frl. **Kohli,** Schulvorsteherin.
Frau Ober-Regierungsrath **Kretzschmer.** Frau Präsident **Pratsch.**
Frau Landrath **v. Pusch.** Frau Schulrath **Schulz.**
Frl. **Seidel,** Lehrerin der höheren Töchterschule. Frau Bürgermeister **Würtz.**
Regierungs- und Schulrath **Henske.**

Beste oberschl. Steinkohle

empfiehlt zu zeitgemäß billigen Preisen

ALBERT LABAND, BRESLAU,

Tauenzienstr. 5. Holz-, Kohlen-, Kalk en gros.

OZON-wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust- Herz- und Nervenleiden den (Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 6 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 13 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.

Burckhardt, Apotheker **(Grell u. Radlauer).**
Berlin W., Wilhelmstr. 84

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-America).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, Hermann Schultz, Friedrich Schulz, A. Mazurkiewicz,** und **Raciniewski** in Thorn.

Soeben traf ein und ist bei **Walter Lambeck** zu haben:

Des alten Schäfer Thomas Volks-Kalender für das Jahr 1877,

mit dem Portrait des alten Schäfer Thomas
und 12 Bildern in Holzschnitt 2c.
50 Pf.

Des alten Schäfer Thomas Prophezeiung

für die Jahre 1877 u. 1878 10 Pfg.
Dritte Auflage

Verschiedene Hanfzwirne, Maschinengarne, billig zu haben bei

Benjamin Cohn,
Culmerstr. 342.

Jede Art Schneiderei, in und außer dem Hause, wird geschmackvoll, gut und billig angefertigt. Hierauf mache ich die geehrten Damen aufmerksam und bitte mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

J. Wenzel, Annenstr. 188
bei Herrn Leetz.

Täglich Koscherfleisch

zu haben von 1 Uhr Nachmittag ab zu soliden Preisen.

G. Reimer, Fleischermeister.
Copernicusstr.

Für Herren- u Damenschneider sowie für den Gebrauch an dem Nähtisch in der

Familie

ist eine gute **Nähnadel** das **unentbehrlichste** und **wichtigste Instrument.**

Nachstehend verzeichnete Sorten des Herrn **Wm. Heuser** in Aachen haben auf der großen Weltausstellung zu Philadelphia die Medaille erhalten. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken liefert franco zur **Probe:**

5 **Briefe Superior Gold-Ohr-Nadeln** auf blau Tuch gesteckt 2c. **oder 7 Briefe Prima Gold-Ohr-Nadeln** nach Angabe der Nummern. Nachbestellungen sind unausbleiblich!

Obige Nadeln haben die Eigenschaft, daß sie, ohne dicker als gewöhnliche Nadeln zu sein, von der Mitte aus nicht nur nach der Spitze, sondern auch nach dem Oehre hin, allmählich dünner werden, wodurch das Nähen wesentlich erleichtert und die Nadeln außerdem gegen Biegen und Brechen ausdauernd geschützt werden.

W. Heuser, 18. Rehmplatz, Aachen.

Ein kleines Schwein (Borg) hat sich heute Vormittag bei mir eingefunden. Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abholen bei

Carl Tessmer, Culmervorst. 57.

Laden und Wohnung v. Neujahr zu vermieth. Elisabethstraße 88.



Opticus, G. Garrik aus Danzig.

hat nur bis zum 11. d. Mts. hierselbst, Hemplers Hotel, Zim. Nr. 1 ein großes Lager von Brillen, Pince-nez, Loupen, Lorgnetten, Theatergläsern, Thermometern, Barometern, Reißzeugen, Zirkeln u. a. m. aufgestellt.

Reparaturen werden schnell besorgt.
NB. Bei Brillen-Bedürftigen wird das Auge vorher untersucht.

Im Festungs-Gefängniß sind Holzpantoffeln **dutzendweise** billig zu verkaufen.

Bei **Walter Lambeck** zu haben:

Post-Bericht

des Kaiserl. Post-Amtes zu Thorn.
Vom 15. Oktober 1876.
Preis 30 Pf.

Die Ofenfabrik Waldau

zu **Gremboczin** bei **Thorn**
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager alle Sorten

Oefen.

Das Material zeichnet sich durch Weiße der Glasur und Haltbarkeit ganz besonders aus. Bestellungen nehmen entgegen: **die Fabrik** und

M. Schirmer, Thorn.

Ein echter großer **St. Bernhard**, Hund, 16 Monate alt, ist zu verkaufen Näheres Brückenstraße Nro. 35.

Beste engl. Kohlen,
„ oberschles. Kohlen

jeder Marke empfehlen billigst

Gebr. Pichert,
Brückenstraße 12.

Tischbutter,

11 bis 13 Sgr. pro Pfd.

Carl Spiller.

Ein Schlitten steht billig zum Verkauf bei **J. Rose**, Mocker.

Hohe Behörden, die Herren Landwirthe, Prinzipale der Kaufmannschaft und Industrie 2c.

werden ersucht, etwa eintretende Vacanzen und zwar möglichst speziell mit allen Wünschen und Erfordernissen stets rechtzeitig an die Expedition der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** in Berlin O, Münchebergerstraße 7 part., anzuzeigen.

Diese Vacanzen werden in der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** — welche wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheint und in die Hände sämmtlicher Stellensuchenden in ganz Deutschland gelangt — **kostenfrei** aufgenommen.



Weiden-Faschinen,

pro Schock 25 Sgr verkauft

H. Laudetzke.

Geschäftskeller m. Feuerung, 1 Stube und Kammer von sofort oder v. Neujahr zu verm. Elisabethstraße 88.

Ein möblirtes Zimmer und Kellerräume vermiethet

Rudolf Asch.

Stadttheater in Thorn.

Um den Wünschen eines hochgeehrten Publikums entgegen zu kommen, erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in nächster Woche mit meinem Schauspiel-Personal auf mehrere Wochen hierher übersiedeln werde, um dann die Vorstellungen ununterbrochen fortsetzen zu können.

Hochachtungsvoll

Eduard Schön.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.